



Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo



PRESSEKONFERENZ

mit

LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberland
Gesundheitslandesrätin

Mag. Dr. Franz Harnoncourt
Geschäftsführer OÖ Gesundheitsholding und Kepler Universitätsklinikum

Simone Pammer, MBA
Pflegedirektorin, Kepler Universitätsklinikum

CIO DI (FH) Humayaun Kabir, MBA
Leiter Medizininformatik und Informationstechnologie der OÖ Gesundheitsholding

zum Thema

**Digitale Medizin, die den Menschen
in den Mittelpunkt stellt:**

Die digitale Fieberkurve am Kepler Universitätsklinikum ist da!

am

Mittwoch, 14. Mai 2025, 10:30 Uhr

Kepler Universitätsklinikum, Med Campus III., Mehrzwecksaal, 4020 Linz

Rückfragen-Kontakt

- Michael Riegelneegg, MA | Presse LH-Stellvertreterin Haberland | +43 664 600 72 171 15 | michael.riegelneegg@ooe.gv.at
- Mag.^a Brigitte Buberl | PR und Kommunikation | +43 (0)5 7680 83 – 1400 | brigitte.buberl@kepleruniklinikum.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Digitale Medizin, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt:

Die digitale Fieberkurve am Kepler Universitätsklinikum ist da!

Die Zukunft der Gesundheitsversorgung zählt zu den zentralen Herausforderungen unserer Zeit. In Oberösterreichs Krankenhäuser werden an 18 Standorten jährlich rund 375.000 stationäre und rund 3,3 Mio. ambulante Patient/innen versorgt. Von der Anmeldung bis zur Entlassung begleiten digitalisierte Prozesse und Anwendungen die Menschen auf ihrem Genesungsweg und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit. Ein Klick genügt und alle relevanten Informationen stehen den behandelnden Ärztinnen und Ärzten zur Verfügung. Diagnosen können schneller gestellt, Therapiepläne präziser erstellt und kostbare Zeit gewonnen werden und entlasten zudem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Projekts ELFI+ (Elektronische Fieberkurve) hat das Kepler Universitätsklinikum einen bedeutenden Schritt in der Digitalisierung der Patient/innenversorgung gemacht. Innerhalb von 24 Monaten wurde die elektronische Fieberkurve eingeführt und insgesamt 16 Fachbereiche auf eine digitale Lösung umgestellt.

„Technik ist kein Ersatz für Menschlichkeit – sie ist der Schlüssel, um mehr Raum dafür zu schaffen. In der Gesundheitsversorgung setzen wir auf Innovation und Digitalisierung mit Verantwortung: für mehr Qualität, mehr Nähe und eine Zukunft, in der der Mensch im Mittelpunkt bleibt. Wir stellen uns dieser Herausforderung – und wissen: Die technische Entwicklung und die Digitalisierung sind ein entscheidender Teil der Antwort. Das Projekt ELFI+ zeigt eindrucksvoll, wie durch innovative Lösungen die Patient/innenversorgung optimiert werden kann“, sagt **Gesundheitslandesrätin LH-Stellvertreterin Mag.^a Christine Haberlander.**

Elektronische Fieberkurve: Vorteil für die Patient/innen

Der Begriff Fieberkurve ist historisch gewachsen. Ursprünglich ging es hier um eine Verlaufsdarstellung der Körpertemperatur in Papierform. Später kamen weitere Vitalparameter wie Blutdruck, EKG, Blutzucker etc. hinzu. Wenn man heute von einer Fieberkurve spricht, dann ist ein umfassender Überblick zu einem Patienten/einer

Patientin gemeint. Die elektronische Fieberkurve, die im Kepler Universitätsklinikum eingeführt wurde, enthält übersichtlich dargestellt Informationen zu Allergien, Risiken, Diagnosen, Vitalparametern, ärztlichen und pflegerischen Aufzeichnungen, Medikamenten, aber auch Aufgaben für die Pflege und andere Berufsgruppen oder Zuweisungen zu Untersuchungen. Hierzu steht im Krankenhausinformationssystem (KIS) eine Maske mit mehrtägigem Verlauf für einen Patienten/eine Patientin zur Verfügung.

Mit der Einführung der elektronischen Fieberkurve wurde ein wichtiger Schritt zur Digitalisierung in der Patient/innenversorgung vollzogen – sie verbessert die Dokumentationsqualität, die Lesbarkeit, ermöglicht ein gleichzeitiges Arbeiten mehrerer Berufsgruppen und sorgt durch den schnellen Zugriff auf aktuelle Patient/innendaten für mehr Effizienz im Klinikalltag.

Erreichte Meilensteine

An einem Teil des Med Campus gab es bereits eine elektronische Fieberkurve. In enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Abteilungen am Med Campus und Neuromed Campus konnte die elektronische Fieberkurve in optimierter Form in den restlichen 16 verschiedenen Fachbereichen (rund 50 Stationen) implementiert werden.

Etwa 30 Mitarbeiter/innen der Medizininformatik und Informationstechnologie der OÖG und Mitarbeiter/innen des Kepler Universitätsklinikums haben unter der Projektleitung von Johanna Hauer, MA in den unterschiedlichsten Rollen mit dem Gesundheitspersonal gemeinsam an der neuen Lösung gearbeitet. Das Krankenhausinformationssystem wurde angepasst und weiterentwickelt und es waren auch Änderungen bzw. Anschaffungen in der Infrastruktur wie beim WLAN und der Hardware nötig.

Um eine reibungslose Einführung der elektronischen Fieberkurve zu gewährleisten, wurde ein umfassendes Schulungskonzept umgesetzt. Neben monatlichen Standardschulungen für Mitarbeitenden vor Ort fanden zusätzlich fachspezifische Schulungen in den jeweiligen Bereichen statt. Das Schulungskonzept umfasste auch ein elektronisches Testsystem zum Üben und ermöglichte es den Teams, sich intensiv mit den neuen digitalen Arbeitsabläufen vertraut zu machen. Durch die gezielte Schulung und Begleitung der Mitarbeitenden vor Ort konnte die Akzeptanz des neuen Systems

gesteigert und ein sicherer Umgang mit der elektronischen Fieberkurve sichergestellt werden. Die Kombination aus theoretischen und praxisnahen Inhalten erwies sich als besonders effektiv.

Die elektronische Fieberkurve inklusive der Medikation wurde erfolgreich ins Krankenhausinformationssystem (KIS) integriert, sodass alle relevanten Daten sofort und sicher dargestellt werden. *„Die Einführung der elektronischen Fieberkurve in dieser Form ist ein Meilenstein in der Digitalisierung des Behandlungsprozesses von Patientinnen und Patienten. Damit hat das Kepler Universitätsklinikum den höchsten Reifegrad an Digitalisierung erreicht. Es gibt kaum Universitätskliniken, die dieses Level vorweisen können,“* erklärt **CIO DI (FH) Humayaun Kabir, MBA, Leiter des OÖG Geschäftsbereichs Medizininformatik und Informationstechnologie.**

Vorteile für Gesundheitspersonal

Früher wurde Vieles in einer Patient/innenakte in Papierform erfasst und später ins Krankenhausinformationssystem übertragen. Heute gibt es digitale, hygiesichere Visitenwägen mit großen Monitoren. Alles wird direkt beim Patienten/bei der Patientin digital erfasst. Dies spart einen weiteren Bearbeitungsschritt und ermöglicht auch ein gleichzeitiges Zugreifen auf die Informationen durch mehrere Personen. Ein Zugriff auf die Informationen ist überall im Klinikum möglich – ob beim Röntgen oder in der Ambulanz. Es muss keine Patientenakte in Papierform mehr weitergereicht werden.

Pflegedirektorin Simone Pammer, MBA, erklärt: *„Die elektronische Fieberkurve entlastet unsere Pflegekräfte im Bereich der Dokumentation und schafft zeitlichen Spielraum für pflegerische Kernleistungen. Wir sind stolz auf die erfolgreiche Umsetzung, bei der die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Medizin- und Pflegeinformatik hervorzuheben ist, und freuen uns auf die kommenden Projekte.“*

Erhöhung der Patient/innen-Sicherheit

Auch die Patient/innen-Sicherheit steigt durch die Digitalisierung, denn die Übertragung von einer handschriftlichen Dokumentation in das digitale System, die eine mögliche Fehlerquelle darstellen kann, entfällt. Durch die übersichtliche Darstellung hat das

Gesundheitspersonal den Behandlungsverlauf aber auch z.B. Risiken und Allergien immer im Blick. Auch bei der Medikation steigt die Sicherheit, denn nun wählt eine Ärztin/ein Arzt das Medikament aus einem entsprechenden Katalog aus, bei dem bereits die Verfügbarkeit im Klinikum hinterlegt ist. Ist das gewünschte Medikament nicht verfügbar, wird ein wirkstoffgleiches Präparat vorgeschlagen. Dies stellt eine Erleichterung für Mediziner/innen sowie Pflege dar, die sonst erst in einem nächsten Schritt nach Rücksprache mit einem Arzt/einer Ärztin auf wirkstoffgleiche Medikamente umsteigen mussten.

„Der erfolgreiche Abschluss von ELFI+ bildet erst den Anfang und einen wichtigen Schritt in Richtung Digitalisierung. In Zukunft werden weitere, innovative Projekte angestoßen, wie zum Beispiel die Umsetzung der Tagesklinischen Fieberkurve oder der Einsatz von mobilen Geräten im Stationsalltag. Ziel ist, dass die Vitalparameter wie die Körpertemperatur, das EKG oder der Blutdruck automatisch in die Fieberkurve ins Krankenhausinformationssystem übertragen werden, was eine enorme Entlastung für die Pflegekräfte sowie eine Qualitätssteigerung in der Behandlung bringt,“ sagt der **Geschäftsführer der OÖ Gesundheitsholding und des Kepler Universitätsklinikums Mag. Dr. Franz Harnoncourt.**